



Musik-Akademie der Stadt Basel  
Hochschule für Musik



Streichquartette von Haydn und Webern  
**Kontrast-Zyklus**

Kammermusikkurs Walter Levin / Sebastian Hamann 2004



MUSIK-AKADEMIE  
DER  
STADT BASEL

HOCHSCHULE  
FÜR MUSIK

### Walter Levin Chair – Kammermusik für Streichquartett

Die vorliegenden CD-Aufnahmen dokumentieren die Arbeit von Walter Levin und Sebastian Hamann im Rahmen ihres Streichquartett-Ausbildungsprogrammes an der Hochschule für Musik der Musik-Akademie der Stadt Basel. Der legendäre Ruf Walter Levins als pädagogische «Vaterfigur» junger Nachwuchs-Streichquartette zieht jedes Jahr hervorragende junge Ensembles an die Hochschule für Musik in Basel. Doch Walter Levin gibt nicht nur bereits eingespielten Ensembles den letzten Schliff, sondern unterstützt zusammen mit Sebastian Hamann die Studierenden auch intensiv bei der Bildung neuer Ensembles.

Jedem Studienjahr liegen verschiedene thematische Schwerpunkte zugrunde, die es den Studierenden erlauben, jeweils einen tiefen und umfassenden Einblick in die grosse Streichquartett-Literatur zu gewinnen.

Die aus dieser Ausbildungsarbeit inzwischen entstandene und etablierte Konzertreihe der Abschlusskonzerte, die jeweils am Ende des Wintersemesters stattfindet, wird jedes Jahr auch von enthusiastischen Kammermusikveranstaltern übernommen. So ist der Zyklus der kompletten Streichquartette Ludwig van Beethovens im Jahr 2006 auch in der Kammermusikreihe der Società del Quartetto di Milano aufgeführt worden.

Stephan Schmidt  
Direktor Hochschule für Musik

Produktion: Hochschule für Musik der Musik-Akademie der Stadt Basel  
Aufgenommen: Livemitschnitt 13. bis 14. Februar 2004 im Grossen Saal der Musik-Akademie Basel  
Aufnahme und Postproduktion: Robert Hermann, Cornelius Bohn – Elektronisches Studio Basel  
Design: WOMM Werbeagentur, Basel

### Quartette von Haydn und Webern – Ein Kontrastzyklus

Haydn und Webern: Lichtjahre scheinen sie zu trennen – extremere Gegensätze sind kaum zu denken. Haydn, mit Mozart und Beethoven Inbegriff des klassischen Stils der ersten Wiener Schule um 1800 – und Anton Webern, rigoroser Verfechter der Zwölftonmusik der Zweiten Wiener Schule um Arnold Schönberg.

Und doch liegen nur 74 Jahre zwischen Haydns Tod und Weberns Geburt: 1809 und 1883. Das entspricht etwa dem Leben von Franz Liszt: 1811–1886. Der zentrale Bestand der klassischen Streichquartett-Literatur entsteht zwischen französischer Revolution und zweitem Weltkrieg – in Wien! Die Eckpfeiler dieser rasanten Entwicklung gegenüberzustellen, ermöglicht sowohl Gegensätze wie Verbindungen zu entdecken – technische und historische Eigenheiten, die sich wechselseitig erhellen.

Haydn hat über 70 Quartette komponiert, sie wurden ihm von den unzähligen Amateurquartetten aus der Hand gerissen. Um 1800 spielte man nur neue Musik – um 1900 (und noch heute!) vorwiegend alte.

Webern schrieb nur fünf Quartette; gespielt wurden sie kaum. Nach anfänglichen Konzertsandalen wurden sie in der Nazizeit als «entartet» gebrandmarkt und verschwanden bis in die fünfziger Jahre aus dem Repertoire. Seither spielt man sie relativ häufig. Von Haydn jedoch hört man heute nur eine kleine Auswahl, das Dutzend «berühmter», die mit Namen: Vogel, Reiter, Kaiser. Die sechs des Opus 50 jedoch fast nie.

Noch heute sind bei Webern die Schwierigkeiten für Spieler und Hörer vielfältig: zunächst durch den Wegfall der gewohnten tonalen Harmonie; dann aber besonders im Zusammenhang mit der ungeheuren Komprimierung dieser Stücke, hier entsteht eine Sprache zentripetaler Konzentration und kompakter Dichte. Opus 5 ist das erste einer Reihe instrumentaler Stücke, die Webern zwischen 1909 und 1914 komponiert hat, deren durchschnittliche Satzdauer immer kürzer wird: bei Opus 5 noch etwa 2 Minuten, 4 Jahre später bei den Sechs Bagatellen Opus 9 nur noch etwa 30 Sekunden.

Aber auch Rhythmus, Dynamik und Klangfarbe entwickeln differenziertestes Eigenleben. Die Intensität des Ausdrucks bedingt eine nuancierte Fülle von Lautstärke- und Artikulations-Anweisungen.

Auch die Klang-Farbe wird emanzipiert, wird selbständig. Sie wird zur Verdeutlichung der Struktur eingesetzt. *Flageolett, tremolo, pizzicato, mit Dämpfer, am Steg*; das perkussive, mit dem Holz des Bogens geschlagene *col legno* – die Spielarten wechseln in nie gekannter Dichte auf engstem Raum.

Durch den Kontakt mit Neuer Musik erwächst die Allergie gegen Rückständiges, das Sensorium für das, was nicht mehr möglich ist – schon längst nicht mehr. Die Arbeit mit äusserst komplexen Rhythmen, differenzierter Dynamik, den verschiedensten Klangfarben, extremen Schnelligkeitsgraden erzieht notwendig zu grösserer Genauigkeit in der Realisierung jeder Vorlage, und solches Training kommt der Musik aller Perioden zustatten. Andererseits gibt solche Arbeit dem Interpreten eine Vielzahl neuer Möglichkeiten an die Hand, mit deren Hilfe ältere Partituren weitaus deutlicher dargestellt werden können.

Das Wichtigste aber, was es durch den Umgang mit Neuer Musik für die ältere wiederzugewinnen gibt, ist die Frische der ersten Entdeckung – die Spannung, die Überraschung des Unerwarteten, Nie-so-Gehörten bei der ersten Begegnung mit einem neuen Stück. Die grossen Meisterwerke der Geschichte sind längst durch allzugrosse Vertrautheit mit einer Kruste stauiger Selbstverständlichkeit überzogen, haben träges Fett angesetzt, von ihrer ursprünglichen Spontaneität und Sprengkraft ist kaum noch etwas zu spüren. Diese Werke mit Hilfe neugewonnener Hör- und Spielerfahrung neu erstehen zu lassen, den analysierenden Blick für Strukturen geschärft, die vorher unsichtbar bleiben mussten – und mit den an der neuesten Musik geschulten Darstellungstechniken neue, unerhörte, da früher undenkbar Schichten, bewusst zu machen, so dass die grossen Werke der Vergangenheit wieder unmittelbar erfahrbar werden, verjüngt und überraschend wie am ersten Tag – dies ist eine Aufgabe, die wir dem oft zitierten Erbe grosser Musik nicht schuldig bleiben sollten.

Walter Levin

---

**Joseph Haydn (1732–1809)**

**Quartett C-Dur op. 50 Nr. 2 Hob. III: 45**

01 Vivace	7:59
02 Adagio	4:43
03 Menuetto: Allegro – Trio	5:14
04 Finale: Vivace assai	5:13

**Gémeaux Quartett**

Anne Schoenholtz, Violine  
Theresa Fritsche, Violine  
Sylvia Zucker, Viola  
Uli Witteler, Violoncello

---

**Anton Webern (1883–1945)**

**5 Sätze für Streichquartett op. 5 (1909)**

05 Heftig bewegt	2:37
06 Sehr langsam	2:20
07 Sehr bewegt	0:45
08 Sehr langsam	1:47
09 In zarter Bewegung	3:56

**Amaryllis Quartett**

Gustav Frielinghaus, Violine  
Franciska Mantel, Violine  
Sarah Darling, Viola  
Yves Sandoz, Violoncello

---

**Joseph Haydn**

**Quartett D-Dur op. 50 Nr. 6 Hob. III: 49**

10 Allegro	6:36
11 Poco Adagio	6:36
12 Menuetto: Allegretto – Trio	5:33
13 Finale: Allegro con spirito	7:45

**Lotus Quartett**

Sachiko Kobayashi, Violine  
Aya Fujimori, Violine  
Tomoko Yamasaki, Viola  
Chihiro Saito, Violoncello

---

**Anton Webern**

**6 Bagatellen für Streichquartett op. 9 (1911/13)**

14 Mässig	0:36
15 Leicht bewegt	0:27
16 Ziemlich fließend	0:25
17 Sehr langsam	0:50
18 Äusserst langsam	1:11
19 Fließend	0:58

**Spectral Quartett**

Martin Korrodi, Violine  
Erika Achermann, Violine  
Nada Milosavljevič, Viola  
Sarah Weilenmann, Violoncello

---

**Joseph Haydn**

**Quartett B-Dur op. 50 Nr. 1 Hob. III: 44**

20 Finale: Vivace	5:09
-------------------	------

**SonoS Quartett**

Angelika Scheibler, Violine  
Stefanie Bischof, Violine  
Martina Bischof, Viola  
Andrea Bischof, Violoncello

---

**Anton Webern**

**Streichquartett op. 28 (1937/38)**

21 Mässig	3:52
22 Gemächlich – Bewegt	1:47
23 Sehr fließend	2:36

**Quatuor Alma**

Ann-Estelle Medouze, Violine  
Maud Rouchaleou, Violine  
Claudine Christophe, Viola  
Maya Blumenfeld, Violoncello

Total: 79:08